

Erdbeben Haiti : Soforthilfeinsatz der Schweiz

Autor(en): **Frisch, Toni**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **176 (2010)**

Heft 03

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-109343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erdbeben Haiti: Soforthilfeinsatz der Schweiz

Am 12. Januar 16.53 Uhr Lokalzeit wurde Haiti von einem Erdbeben der Mag. 7,0 erschüttert. Es forderte über 150 000 Tote, rund 200 000 Verletzte und verursachte gewaltige Schäden. Die Schweiz leistet die grösste Soforthilfeaktion seit Bestehen der Humanitären Hilfe. Die Rettungskette wurde nicht eingesetzt.

Toni Frisch

Es war das stärkste Beben in der Region seit rund 200 Jahren. Insbesondere waren die Hauptstadt Port au Prince (PaP) und die angrenzenden Gebiete des ärmsten Landes der westlichen Hemisphäre betroffen. Für das Land, dessen Einwohner grösstenteils schon vor der Katastrophe unter dem Armutsniveau lebten und mit 1 US Dollar pro Tag auskommen mussten, brachte dieses Beben neue, kaum zu bewältigende Probleme. Die bereits schlechten Strassen waren teilweise unpassierbar, die Kommunikation anfänglich unterbrochen oder schwer gestört. Die Sicherheitslage hatte unsere Arbeit schon vorher behindert, während der Nachtzeit konnte man sich nicht bewegen. Dazu kam, dass Ministerien sowie Gebäude der UNO und MINUSTAH schwer beschädigt wurden und die internationalen Organisationen selber Tote und viele Verletzte zu beklagen hatten.

Alarmierung

Die Pikettperson der Humanitären Hilfe wurde sehr rasch informiert, aber der anschliessende Nachteinbruch in Haiti führte dazu, dass während der folgenden 12 Stunden kaum verbindliche Informationen zu erhalten waren.

Obschon der Tower in PaP als beschädigt und der Flughafen als geschlossen gemeldet wurden, setzten wir bereits 11 Stunden nach dem Beben ein Vorausdetachment mit einem REGA Flugzeug ein. Dieses konnte aber in PaP nicht landen und musste nach Santo Domingo, Dominikanische Republik, ausweichen.

Lagebeurteilung und Entscheidfindung

Um die Rettungskette wirkungsvoll einsetzen zu können und mindestens Chancen für Lebendrettungen zu haben, sollte



sie, wie andere Rettungsteams, binnen rund 36 Stunden nach dem Beben vor Ort eintreffen. Aufgrund der Informationen mussten wir annehmen, mit 100 Personen, Rettungshunden und 20 t Material in Santo Domingo landen und dann eine Verschiebung mit Fahrzeugen von 12 bis 15 Stunden in Kauf nehmen zu müssen. Dazu kam, dass die Grenze zwischen der Dom Rep. und Haiti nachts geschlossen war. Aus diesen Gründen waren ein Rettungseinsatz und die erhoffte Wirkung aus zeitlichen Gründen fraglich.

Uns war vor allem auch bewusst, welche riesigen Gesamtbedürfnisse das Erdbeben mutmasslich verursacht hatte. Aufgrund dieser Elemente und mit dem Ziel, mög-

lichst viele Menschenleben zu retten und Leiden zu lindern, entschied ich mich für die Option «Soforteinsatzteam». Dieses umfasste etwa 55 Personen. Der massivste Soforthilfeinsatz seit Bestehen der Humanitären Hilfe.

Der Entscheid war allerdings schwierig, denn schon oftmals war die Rettungskette das erste Rettungsteam im Einsatzgebiet gewesen und hatte sich bewährt.

Dieser Entscheid wurde öffentlich anfänglich teilweise hinterfragt und kritisiert, denn man war sich nicht bewusst, dass der Bund in der Soforthilfe weit mehr zu bieten hat als lediglich die Rettungskette.

Weit mehr Stimmen gab es jedoch, welche diesen Entscheid – für den Fall Haiti – als mutig und richtungsweisend beurteilten.

Der Einsatz

Aufgrund der Lageanalyse setzten wir folgende Prioritäten: Unterstützung in

**Operationszelt des Schweizerischen
Medizinischen Teams im Uni-Spital
in Port-au-Prince.**



Bereichen Koordination, Medizin, Trinkwasserverteilung, Unterbringung von Obdachlosen und Logistik. Bereits zwei Tage nach dem Beben gaben wir jedoch bekannt, Haiti brauche mittel- und längerfristige Unterstützung. Diese Perspektive in die Lagebeurteilung einbeziehen zu können, ist nur Dank dem breiten Mandat der Humanitären Hilfe sowie unserer Handlungsfreiheit möglich.

Leistungen in den einzelnen Bereichen

Der Einsatz war genau auf die wichtigsten Bedürfnisse in Haiti zugeschnitten und umfasste die Elemente

Koordination: Zur Verfügung stellen von Abklärungs- und Koordinationsspezialisten an UN-OCHA, sowie eines Helikopters für Abklärungsmissionen und Transporte.

Medizin: Einsatz eines 12-köpfigen medizinischen Teams im UNI Spital PaP, mit Schwergewicht auf Triage sowie Mutter-Kind-Betreuung. Dieses ausserordentlich wichtige und hoch geschätzte Engagement allein rettete schon sehr viele Menschenleben.

Trinkwasser: Insbesondere Einrichten und Rehabilitieren von Wasserverteilstellen und Abgabe von sauberem Trinkwasser, in Zusammenarbeit mit einem lokal ansässigen Schweizer Unternehmer.

Abgabe an Tausende auf den Plätzen in PaP, wo sich Obdachlose installiert hatten.

Unterbringung von Obdachlosen: Die Unterbringung der etwa 800 000 Obdachlosen, teils ausserhalb von PaP, war eine riesige Herausforderung. Insbesondere auch darum, weil ca. Ende März die kleine Regenzeit beginnt.

Einerseits wurden Hilfsgüter wie Plastikbahnen, Schlafunterlagen, Moskitonetze etc. aus der Schweiz eingeflogen und andererseits Baumaterial wie Wellblech, Latten und Werkzeuge aus der Dominikanischen Republik eingeführt.

Zelte wollten wir nur im Ausnahmefall einsetzen, denn mit dem abgegebenen Baumaterial können durch die Betroffenen selber weit bessere provisorische Unterkünfte erbaut oder das Haus repariert werden. Diese Art der Hilfe ist zwar aufwändiger und zeitraubender, aber weit wirkungsvoller und kostengünstiger. Die aktive Mitarbeit der Begünstigten hilft auch zur Traumabewältigung.

Logistik: Insgesamt wurden rund 170 t Hilfsgüter, darunter Medikamente für



Hilfsgüterverteilung in Petit Goave durch Angehörige des SKH. Sicherung durch MINUSTAH Truppen.

20 000 Personen während drei Monaten, aus der Schweiz eingeflogen und in einer lückenlosen Kette von Mitarbeitern des Korps für Humanitäre Hilfe, SKH, bis zu den Bedürftigen gebracht.

Sicherheitsaspekte

Es gab tatsächlich Probleme wie Tumulte und Auseinandersetzung bei der Verteilung von Hilfsgütern. Verschiebungen bei Nacht waren immer untersagt. Zweifellos hat der Einsatz von Tausenden von US Soldaten zur Stabilisierung beigetragen, ebenso die UN Polizei bzw. die MINUSTAH, sodass grössere Unruhen ausblieben. Bei der Verteilung von Hilfsgütern hat uns die MINUSTAH sehr gute Dienste erwiesen und das Verteilgebiet gesichert. Im Team haben wir zudem Sicherheitsberater. Einen davon, aber ebenso Spezialisten im Bereich Medizin, Koordination, Nachrichten und Logistik, stellte das VBS zur Verfügung.

Ausblick

Die Unterbringung der Obdachlosen bleibt ein Wettlauf mit der Zeit. Die Unterstützung von UNO Organisationen durch Spezialisten des SKH inkl. Mitfinanzierung von Programmen wird weiter geführt.

Bereits zwei Tage nach dem Beben hatte ich zudem erwähnt, die Unterstützung dürfe sich keinesfalls nur auf die Soforthilfe beschränken, sie müsse weitergehen

und die Schweiz sei bereit dazu. Das 96-Betten-Spital in Petit Goave, etwa 50 km südwestlich der Hauptstadt, wurde identifiziert und zwei Wochen nach dem Erdbeben bekannt gegeben, die Schweiz werde dieses sanieren und mit den nötigen Geräten ausrüsten.

Damit soll nicht nur eine dauerhafte und nachhaltige Hilfe geleistet werden, wir wollen auch einen Beitrag gegen die befürchtete Landflucht leisten und ein Zeichen der Hoffnung setzen. Die mögliche Zusammenarbeit mit Schweizer Hilfswerken und weitere Schritte für eine mittel- und längerfristige Unterstützung in Haiti werden derzeit in der DEZA geprüft.

Bilanz

Die Schweiz hat sehr rasch und zielgerichtet gehandelt. Die Prioritäten der Soforthilfe sind nach der Beurteilung vor Ort bestätigt worden. Die erbrachte Unterstützung ist messbar und wirkungsvoll.

Unsere Aufgabe ist durch die Schweizer Botschaft in PaP und in Santo Domingo sowie die Mitarbeiter des DEZA-Büros bestmöglich unterstützt worden. Obschon teilweise selber vom Erdbeben betroffen, war die Zusammenarbeit mit ihnen exzellent. ■



Botschafter Toni Frisch
Stellvertretender Direktor
Delegierter für Humanitäre
Hilfe und Chef SKH
EDA / DEZA
3003 Bern